

Walter Aspernig · Elisabeth Erber · Kurt Holter
Günter K. Kalliauer · Renate M. Miglbauer
Jutta Nordone · Peter Oman · Wilhelm Rieß

STADTMUSEUM WELS

KATALOG (3)

Stadtgeschichte 1
(Mittelalter bis Barock)

herausgegeben von
KURT HOLTER

ABBILDUNGSNACHWEIS SCHWARZWEISS

Dr. J. Nordone: I/5, III/4, 6–9, 10–15, V/17;

Dr. W. Asperng: G 12, 15, 21, 22;

H. Födisch: I/9, 22b, 29, 33, 33, II/1, 2, 3, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 29, III/24, 46, 60, IV/4, 5, 6a, c, 14, 15, 30, 35, 52, V/10–15, 13, 16, 20 bR, dV, eV, fV, 22, 30, 39, 40;

Stadtmus.: III/50, 60, V/5;

Bundesdenkmalamt, Wien: II/30, 31, G 6, 11, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 25, 27

FARBTAFFELN: Kons. H. Födisch, außer

Dr. R. M. Miglbauer: 2/1, 2; Dr. J. Nordone: 1/2, 15/1; Stadtmuseum: 3; 5/1; 6/3, 4; 8/1; 10/1; 14/1.

AUTORENVERZEICHNIS

Walter Asperng, Hofrat, Direktor, Dr. et Mag. phil., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Bundesrealgymnasium Wels, Brucknerstraße 16, 4600 Wels (W. A.)

Elisabeth Erber, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55 (E. Er)

Kurt Holter, Prof. Dr. phil., Wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Mitglied des Österr. Archäolog. Institutes, Hon.-Prof. an der Universität Salzburg, Maria-Theresia-Straße 3, 4600 Wels (K. H.)

Günter K. Kalliauer, Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels (G. K. K.)

Renate M. Miglbauer, Dr. phil., Stadtmuseum Wels, Pollheimerstr. 17, 4600 Wels (R. M. M.)

Jutta Nordone, Dr. phil., Stadtmuseum Wels, Burggasse 13, 4600 Wels (J. N.)

Peter Oman, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels (P. O.)

Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., WissOR., Museumsdirektor, Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung Stadtmuseum Wels, Burggasse 13, 4600 Wels

Gedruckt mit Unterstützung der Stadt Wels

Herausgegeben vom Musealverein Wels
Umschlaggestaltung: Kurt Holter (s. a. III/6)
Gesamtherstellung: Welsermühl, Wels
Printed in Austria

Inhaltsverzeichnis

Kurt Holter

Einleitung: Ein Museum für Stadtgeschichte	7
---	---

Wilhelm Rieß

Die Sammlung „Stadtgeschichte“ in der Burg Wels	10
--	----

Katalog (Stadtgeschichte 1, Mittelalter bis Barock)	13
--	----

I. Walter Aspernig: Mittelalter	14
--	----

II. Wilhelm Rieß: Kaiser Maximilian I. und Renaissance	40
---	----

III. Kurt Holter: Bauernkrieg	63
--------------------------------------	----

IV. Kurt Holter: Barock I.	74
-----------------------------------	----

V. Kurt Holter: Barock II.	88
-----------------------------------	----

VI. Lapidarium (Grabsteine)	100
------------------------------------	-----

Vereinsbericht 1991–1992	119
---------------------------------	-----

Museumsbericht 1991–1992	121
---------------------------------	-----

Archivbericht 1991–1992	126
--------------------------------	-----

Verzeichnis der Farbtafeln

Tafel 1, Abb. 1: Wachstumsphasenplan von Wels, I/3 Abb. 2: Plan des Brandes der Vorstädte 1626, III/51 b	nach Seite 16
Tafel 2, Abb. 1: Plan der Ausgrabungen in der St.-Georgs-Kapelle, I/4 Abb. 2: Plan der Ausgrabungen bei den Minoriten, I/5	vor Seite 17
Tafel 3 Johannes der Ev., Detail der Glasfenster des 14. Jhs., I/28	nach Seite 32
Tafel 4, Abb. 1: Kreuztragung, 15. Jh., I/34a Abb. 2: Kreuzigung, 15. Jh., I/34b Abb. 3: Mariae Geburt, um 1488, I/35	vor Seite 33
Tafel 5, Abb. 1: Meister A. A. Totenbild Kaiser Maximilians I., II/11 Abb. 2: Laterne aus dem Sterbezimmer Kaiser Maximilians I., II/10 Abb. 3: Kaiser Maximilian I., II/3	nach Seite 48
Tafel 6, Abb. 1: Kaiser Maximilian II., II/36 Abb. 2: Kaiser Ferdinand I., II/35 Abb. 3: Kaiser Rudolf II., III/1 Abb. 4: Kaiser Matthias, III/2	vor Seite 49
Tafel 7, Abb. 1: Kaiser Ferdinand II., III/45 Abb. 2: Kaiser Ferdinand III., IV/1 Abb. 3: Maria Anna von Spanien, IV/2	nach Seite 64
Tafel 8, Abb. 1: Stephan Fadinger, III/55 Abb. 2: Wolf Caspar Scharz, IV/10 Abb. 3: Zinnkrug 17. Jh., IV/11 Abb. 4: Gewichtsatz 1665, IV/36	vor Seite 65
Tafel 9, Abb. 1: Ratskanne 1577, II/28 Abb. 2: Ledererpokal 1738, IV/43 Abb. 3: Tischlerpokal 1738, IV/44 Abb. 4: Schlosserpokal 1802, IV/45	nach Seite 80
Tafel 10, Abb. 1: Lederertriptychon, IV/24 Abb. 2: Truhe der Maurer 1791, IV/18 Abb. 3: Truhe der Fleischhauer 1712, IV/19	vor Seite 81
Tafel 11, Abb. 1: Zunftkrug der Schneider 1772, IV/32 Abb. 2: Barockuhr, 18. Jh., V/4 Abb. 3: Zunftzeichen der Maurer 1713, IV/42	
Tafel 12 Kreuzigung, 17. Jh., V/28	vor Seite 81
Tafel 13, Abb. 1: Vitrine mit Freudenthaler Gläsern, V/6 Abb. 2: Religiöses Brauchtum 18. Jh., V/21–27	nach Seite 96
Tafel 14, Abb. 1: W. A. Heindl, Marienkrönung, V/35 Abb. 2: Papst Pius VII., V/44	
Tafel 15, Abb. 1: Kaiser Leopold I., IV/3 Abb. 2: Kaiserin Elisabeth Christine, V/40 Abb. 3: Kaiser Franz I., V/41 Abb. 4: Kaiserin Maria Theresia, V/42	
Tafel 16 Martin J. Schmidt, Anbetung der Hirten, V/36	vor Seite 97

Lapidarium (Grabsteine)

Das Lapidarium befindet sich an der Nordwand des Westflügels des Burggebäudes und an der Westseite der Umfassungsmauer des Burggartens, bzw. an den Ostseiten der dort angebauten Häuser. Einzelne Beispiele sind in der Sammlung (Raum II), bzw. in den Vorräumen der Sammlung und im Stiegenhaus untergebracht.

Insgesamt bieten die Grabsteine, die z. T. nur in Fragmenten erhalten sind und die vom 15. bis in das 19. Jahrhundert reichen, ein vielfältiges Material zur Personen- und Kulturgeschichte von Wels. Vor allem liefern sie ein umfangreiches Material zur Heraldik der Bürger und der Bevölkerung, sowie zur Ornamentgeschichte. Die Grabsteine und Denkmäler stammen z. T. von der Stadtpfarrkirche und dem ersten Pfarrfriedhof aus der unmittelbaren Umgebung der Kirche. Teilweise wurden sie von dem um 1570 angelegten und bis 1888 in Verwendung stehenden neuen Friedhof der Reformationszeit, der sich westlich vom Vorstadtplatz (dem jetzigen Kaiser-Josef-Platz) befand, übertragen. Bei den Ausschachtungen für die jetzt dort befindliche Tiefgarage kamen große Mengen von Gebeinen zum Vorschein. Die Säulen der ehemaligen arkadenartigen Randkapellen, bzw. Grabstätten sind z. T. in den Laubengängen nördlich der Burg, im Hof, verwendet worden. Schließlich sind auch Grabsteine aus der Minoriten-Kirche und vereinzelte Beispiele von anderen Orten gesammelt worden.

Die oftmals vorzügliche Qualität der Steinmetzarbeiten und das vielfach von weither geholte Steinmaterial werfen weitere Fragen auf, die in diesem Rahmen nicht gelöst werden können. Daß es damals ausreichend deutsche und wälsche Maurer- und Steinmetzmeister in Wels gab, kann nicht in Frage gestellt werden. Ob sie auch für diesen wichtigen Zweig der kulturellen Leistungen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts maßgebend waren, muß aber dahin gestellt bleiben.

Für die mineralogischen Bestimmungen der Steine gebührt unser aufrichtiger Dank dem WHR. Herrn Univ.-Doz. Dr. Hermann Kohl, Linz, der sie im einzelnen durchgesehen hat.

W. A. und K. H.

G/1 *Wappengrabstein* Inv.-Nr. 4982
des Wolfgang Matschperger und der
Magdalena Wieringerin, Frau des Asm
Matschperger, 1511

Adneter Kalk, H 167 cm, B 93,5 cm,
Friedhof der Stadtpfarrkirche.

Sechszeilige Inschrift in gotischer Minuskel
Wappenbeschreibung: Im größeren oberen
Feld zwei Wappen: Matschperger (heraldisch rechts): im mittleren Balken des Schildes ein Wolkenschnitt, darunter ein Dreiberg;

Wieringer (heraldisch links): ein nach rechts geteilter Schild mit einem springenden Pferd;

über beiden Schilden Stechhelme, die Helmzier mit Wiederholung der Schildfiguren; ornamental aufgelöste Helmdecken.

Die Familie Matschperger stammt aus Salzburg, wo wir den oben genannten Asm (= Erasmus) Matschperger antreffen. Wolfgang Matschperger ist ein früh verstorbener Sohn des Christoph Matschperger, der 1518–1527 als Verweser der Burgvogtei

Wels genannt wird. Seine Gattin Helena, die Tochter des Linzer Bürgers Andreas Harder, Wolfgangs Mutter, starb 1522 (Grabstein im OÖ. Landesmuseum).

Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels, 1966/67, S. 22, Nr. 2; Kurt Holter, Denkmäler alter Kunst in Wels. In: JbMV Wels 1959/60, S. 100f. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983), 2, S. 405, Nr. G 1. W. A.

G/2 *Wappengrabstein* Inv.-Nr. 30.829
der Anna Matschperger, 1521
Oktober 4.,
Adneter Kalk, H 103 cm, B 59 cm,
ehem. Friedhof bei der Stadtpfarrkirche.

Zehnzeilige Inschrift in erhabener gotischer Minuskel.

Wappenbeschreibung: Im unteren Viertel als Mittelpunkt eines Zierbandes aus gotischen Fischblasenornamenten ein tart-schenförmiger Schild, im Balken ein Wolkenschnitt, darunter ein Dreiberg.

Anna Matschperger war eine unverheiratete Tochter des Burgvogteiverwesers Christoph Matschperger.

Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels, 1966/67, S. 23f.; Nr. 5; Kurt Holter, Denkmäler alter Kunst in Wels. In: JbMV Wels 1959/60, S. 101. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983), 2, S. 405, Nr. G 2. W. A.

G/3 *Reliefgrabstein* Inv.-Nr. 4991
der Juliana Reichenauer, 1569
Juni 10.,
Adneter Kalk, H 185 cm, B 100 cm,
ehem. Friedhof auf dem Marktgelände.

Neunzeilige Inschrift, darüber Darstellung des Heilands als Sieger über Tod (links), Teufel (Mitte) und Sünde (rechts, dargestellt als Frau).

Juliana Reichenauer, die Tochter des Georg Reichenauer, war dreimal verheiratet. Aus ihrer zweiten Ehe mit Georg Huebmer

stammten die beiden Welser Bürgermeister Hieronymus (I.) und Michael (Huebmer). Ihr dritter Mann war Thomas Edthofer (vgl. G 4 und G 10).

Wilhelm Steinböck, Protestantische Epitaphien des 16. Jhs. im Stadtmuseum Wels. In: 18. JbMV Wels, 1972, S. 101f.; Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 26, Nr. 8; Kurt Holter, Denkmäler alter Kunst aus Wels. In: 6. JbMV Wels 1959/60, S. 104f. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983), S. 405f., Nr. G 3. W. A.

G/4 *Reliefgrabstein* Inv.-Nr. 2303
des Thomas Edthofer, 1580
August 16.,
Adneter Kalk, H 237 cm, B 120 cm,
Hof des ehem. Bürgerspitals zu Wels
(vom Linzer Steinmetz Hans Püchler).

Sechzehnzeilige Hauptinschrift

Bilddarstellung: Christus am Kreuz, darunter Tod und Teufel sowie Adam und Eva, dem Kreuze unterworfen; links kniet der Verstorbene, in der Mitte sein Wappen, über ihm ein Bibelves.

Thomas Edthofer, ein reicher Welser Kaufmann, bekleidete zahlreiche städtische Ämter. Die Stiftung einer größeren Geldsumme zum Neubau des Bürgerspitals veranlaßte die Stadt zur Aufstellung des obigen Gedenksteines im Spitalhof.

Wilhelm Steinböck, Protestantische Epitaphien des 16. Jhs. im Stadtmuseum Wels. In: 18. JbMV Wels 1972, S. 99ff.; Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 25f., Nr. 7; Kurt Holter, Die Welser Maurer und Steinmetzen, JbMV Wels 1954, S. 113. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 406 Nr G 4. W. A.

G/5 *Rahmen einer Grabplatte* Inv.-Nr. 4953
Adneter Kalk, undatiert
(Ende 16. Jh.),
H 257 cm, B 115 cm, alter Friedhof
auf dem Marktgelände.

Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels, 1966/67, S. 29, Nr. 14. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 406 Nr. G 5. W. A.

G/6 *Bogenfeld* über dem Inv.-Nr. 2304

ehem. unteren Tor des alten Friedhofs auf dem Marktgelände, 1571.

Adneter Kalk, H 112 cm, B 224 cm, (vom welschen Steinmetz Pompei).

Abb. auf S. 39

Fünfzeilige Inschrift, darüber weibliche Halbfigur mit Sanduhr (ausgebrochen) und Totenschädel; Spruchband; links Wappen der Stadt Wels, rechts Wappen des Landes ob der Enns.

Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 29, Nr. 15; Kurt Holter, Denkmäler alter Kunst in Wels. In: 6. JbMV Wels 1959/60, S. 105. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 406, Nr. G 6. W. A.

G/7 *Bogenfeld* über dem Inv.-Nr. 2305

ehem. oberen Tor des alten Friedhofs auf dem Marktgelände, undatiert (1570/71).

Adneter Kalk, H 110 cm, B 220 cm, (vom welschen Steinmetz Pompei).

Siebenzeilige Inschrift, darüber segnender Gottvater, links und rechts je ein Engel.

Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 27, Nr. 11; Kurt Holter, Denkmäler alter Kunst in Wels. In: 6. JbMV Wels 1959/60, S. 105. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 406, Nr. G 7. W. A.

G/8 *Reliefgrabstein* einer Inv.-Nr. 4964

unbekannten Familie (Inscriffttafel verloren), undatiert (um 1570).

Adneter Kalk, H 106 cm, B 71 cm.

Bilddarstellung: Im Oberen Feld das Thema „Gesetz und Gnade“: Der Baum in der Mitte ist auf seiner linken Seite dürr, rechts grünt er. Links sind das Gesetz und seine Folgen, der Tod dargestellt, rechts Gnade und Erlösung: Der Sündenfall im Paradies führt zufolge des an Moses gegebenen Gesetzes zum Tod, rechts weist Johannes der Täufer dem unter dem Baum sitzenden Menschen den Weg zur Erlösung und Auferstehung. Auf dem Balken unter

der Darstellung ist zu lesen: „Das Gesetz ist geben durch Moisen, die Gnad und Warhait ist geschechen durch Jhesum Christum“.

Im unteren Feld betrauert eine kniende Witwe den Tod ihrer beiden Ehegatten sowie das Hinscheiden von fünf Töchtern und acht Söhnen. Lediglich zwei ihrer Söhne lebten noch, als der Gedenkstein in Auftrag gegeben wurde. Die Inschrift ist verloren, das Wappen ausgebrochen; der Name der Familie ist daher unbekannt.

Wilhelm Steinböck, Protestantische Epitaphien des 16. Jhs. im Stadtmuseum Wels. In: 18. JbMV Wels 1972, S. 89ff. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 406f. Nr. G 8. W. A.

G/9 *Reliefgrabstein* des Inv.-Nr. 4979

Christoph Hohenfelder, 1496

August 23.,

Adneter Kalk, H 170 cm, B 118 cm, (unterer Teil weggebrochen)

Stadtpfarrkirche Wels, s. Abb. auf S. 58

Umlaufende Inschrift in gotischer Minuskel:

„hie ligt der edell herr her cristoff von höhennfeld der gestorben ist an pffing(sttag vor Bartolomaei 1496)“.

Darstellung: Der Ritter ist in seinem Harnisch dargestellt und trägt den Aragonesischen Kannenorden (Kette mit Madonnenbild und Vogel, Ordenssymbole sind die Vase mit drei Lilien und der Dolch mit Spruchband). Von den beiden Wappen zu den weggebrochenen Füßen des Ritters sind nur die Helmzierer mit der Wiederholung der Schildfiguren erhalten: heraldisch rechts das Wappen Christoph Hohenfelders (zwei mit den Schalltrichtern abgekehrte Hüfthörner mit ihren Umhängeschnüren), heraldisch links das Wappen seiner Gattin Magdalena von Haunsperg (zwei abgekehrte Steigbäume).

Christoph Hohenfelder von Aistersheim, Herr auf Schlößberg, war Burgvogt zu

Wels, Schloßhauptmann zu Linz und zuletzt Burggraf zu Wien. 1484 erreichte er bei Kaiser Friedrich III. für sich und seine Familie die Erhebung in den Freiherrenstand. Sein von den Schernheimern geerbtes Freihaus in Wels verkaufte er kurz vor seinem Tode dem Ritter Lasla Prager. Es ging im 17. Jh. im Neubau des kaiserlichen Hofspitals (Pfarrgasse 15) auf.

Kurt Holter, Denkmäler alter Kunst aus Wels. In: 6. JbMV Wels 1959/60, S. 97ff. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 407 Nr. G 9. W. A.



G/11

G/10 *Reliefgrabstein* Inv.-Nr. 4985
des Hieronymus Huebmer, 1570
März 13.,
Adneter Kalk, H 206 cm, B 95 cm,
ehem. alter Friedhof auf dem Markt-
gelände. s. Abb. auf S. 56

Achtzeilige Inschrift im mittleren Feld, darüber die Darstellung der Verklärung Christi am Berg Tabor, darunter in der Mitte die Kreuzigung, links Johannes der Täufer und kniend der Verstorbene, rechts seine beiden Frauen (Regina Ebersperger und Katharina Neuhofer).

Hieronymus (I.) Huebmer, Sohn des Georg Huebmer und der Juliana Reichenauer (siehe G 3), machte als reicher Handelsmann eine steile politische Karriere und wurde 1569 zum ersten Welser Bürgermeister gewählt (vgl. Gilbert Trathnigg, Die Bürgermeister der Stadt Wels von 1569 bis 1628. In: 15. JbMV Wels 1968/69, S. 124ff.). Wilhelm Steinböck, Protestantische Epitaphien des 16. Jhs. aus dem Stadtmuseum Wels. In: 18. JbMV Wels 1972. S 97ff.; Kurt Holter, Denkmäler alter Kunst aus Wels. In: 6. JbMV Wels 1959/60, S. 103f. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 407, Nr. G 10. W. A.

G/11 *Wappengrabstein* Inv.-Nr. 4981
des Hans Goldner, 1448 Jänner 6.,
Adneter Kalk, H 166 cm, B 80,5 cm,
ehem. Minoritenkirche Wels.

Dreizeilige Inschrift in gotischer Minuskel: „Anno d(omi)ni M CCCC° XLVIII° in/die E(pi)ph(an)ie d(omi)ni ob(iit) Hanns / Goldner hic sepultus“.

Wappenbeschreibung: Im Schild ein aus einem Dreiberg wachsender Widder; Stechhelm, darauf Wiederholung des wachsenden Widders mit einem geknoteten Halstuch; ornamental aufgelöste Helmdecke; im rechten oberen Eck ein weiterer, leerer Schild.

Die Herkunft Hans Goldners ist nicht bekannt. Er dürfte erst durch seine Heirat mit Barbara, der Tochter des Welser Tuch-

händlers Hans Seidendrum, in Wels ansässig geworden sein. 1437 wird er erstmals genannt. Er bekleidete in diesem Jahr die Ämter des Landrichters zu Starhemberg und des Ungelters zu Wels. In den folgenden Jahren siegelte er mehrmals als Welser Bürger. 1446 wird er als Mitglied des Stadtrates genannt. Damals leitete er auch als Bruckmeister das städtische Bruckamt, das er bis zu seinem Tode innehatte. Mit seiner Gattin bewohnte er das Haus Stadtplatz 36. Ein weiteres Haus besaß Goldners Frau am Graben vor dem Schmidttor am Beginn der Bäcker-gasse.

Julius Theuer, Siegel und Wappensteine zu Wels. In: Jahrbuch Adler, N. F., 29. Bd., Wien 1919–1929, S. 22. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 407 f. Nr. G 11. W. A.



G/12

G/12 *Wappengrabstein* Inv.-Nr. 5029
des Hans Katzinger, undatiert
(vor 1467).

Adneter Kalk, H 204 cm, B 85,5 cm,
ehemalige Minoritenkirche Wels.

Einzeilige Inschrift in gotischer Minuskel:
„Hanns Chaczinger“

Wappenbeschreibung: Der einfache, erhabene Schild in vertieftem Vierpaßfeld zeigt zwei gekreuzte Winkelhaken und darüber ein Kreuz.

Der reiche Welser Bürger Hans Katzinger, verwandt, aber nicht ident mit Hans Katzinger, dem Sohn des Konrad Smid von Marchtrenk, wird erstmals 1430 mit seiner ersten Frau Katharina genannt. Er war jah-



G/13

relang Ratsmitglied und bekleidete verschiedene städtische Ämter. 1443 und 1444 fungierte er als Stadtrichter. Letztmals treffen wir ihn 1461 an, als er einen Jahrtag bei den Welser Minoriten stiftete. Seine zweite Frau Barbara, Tochter des Konrad Lanzhuet, die er als Witwe des Welser Bürgers Hans Kranecker 1442/43 ehelichte, überlebte ihn um Jahrzehnte und starb erst nach 1491.

Zugehörig ist wohl auch Wenzel Khranekker aus Wels, Altarista am Allerheiligenaltar zu St. Stephan in Wien († 1460), der 1452 bzw. 1453 und vor 1460 das Kanonikerstift in Spital am Pyhrn mit Büchern bedachte (vgl. K. Holter, Die mittelalterl. Bibliothek des Stiftes Spital a. P., in: Dorf im Gebirge, Spital a. P. 1190–1990, Linz 1990, S. 155) (K. H.).

Neben seinem Haus am Stadtplatz (Nr. 46) besaß Katzinger zahlreiche Güter und Zehente auf dem Lande, von denen er und seine Frau etliche als fromme Stiftungen dem Lichtamt der Pfarrkirche, der St.-Georgs-Kapelle und den Minoriten zu Wels widmeten.

Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 408 Nr. G 12.
W. A.

G/13 *Wappengrabstein* Inv.-Nr. 4978
des Peter Kulsing, 1467
November 13.,
Adneter Kalk, H 198 cm, B 102 cm,
ehem. Minoritenkirche Wels.

Sechszellige Inschrift in gotischer Minuskel:

„Hie ligt begraben Peter Kulsing / der des Römisch(e)n Kaisers die/ner ist gebesen der gestarben ist / an freitag nach sand Mertain / tag dem got genad Anno / LXVII“
Wappenbeschreibung: Der einfache, erhabene Schild in vertieftem Vierpaßfeld zeigt einen Tierkopf.

Peter Kulsing (= Kolsing) wird 1464 als Bürger zu Wels bezeichnet, als er ein halbes Haus am Stadtplatz (Nr. 34) kaufte. 1465 finden wir ihn als Lehenträger für die Töchter des verstorbenen Welser Bürgers Jörg Zwifaler, deren landesfürstliche Lehenszehente in der Pfarre Meggenhofen er wenig später für sich und seine Frau erwarb. Schließlich verkaufte 1483 Peters Sohn Wolfgang Kulsing seinen Anteil an obigen Zehenten seinem Stiefvater, dem Linzer Bürger Sigmund Galander, der in erster Ehe Kulsings Witwe geheiratet und nach ihrem Tod bereits den anderen Teil dieser Zehente geerbt hatte.

Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 22, Nr. 1. Julius Theuer, Siegel und Wappensteine zu Wels. In: Jahrbuch Adler, N. F. 29. Bd., Wien 1919–1929, S. 33. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 408 Nr. G 13.
W. A.

G/14 *Wappengrabstein* Inv.-Nr. 4977
der Elisabeth Tätzgern, 1469
August 5.,
Adneter Kalk, H 204,5 cm, B 94 cm,
(linkere, obere Seite ausgebrochen).
ehem. Minoritenkirche Wels.

Sechszellige Inschrift in gotischer Minuskel:

„[Hie]leit begraben Elisabeth / [weill]ant Hannsen des Tatz/[gern] hausfraw die gestorben / [ist an] sand Aswolts tag Anno / [d(omi)ni im] 1469 Jar de[r] / [gott gen]ad“
Wappenbeschreibung: Der einfache, erhabene Schild in vertieftem Vierpaßfeld zeigt ein Kreuz über einem Dreieck.

Elisabeth, die Tochter des Welser Bürgers Jakob Kramer, heiratete Hans Tätzgern den Jüngeren, den Sohn des Kirchdorfer Bürgers und Richters Hans Tätzgern d. Ä., der sich in Wels niederließ. Ihre Söhne Wolfgang (siehe G 21) und Sigmund spielten als Welser Bürger und Inhaber ver-



G/14

schiedener städtischer und landesfürstlicher Ämter eine bedeutende Rolle.

Katalog Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes. 2. Teil, S. 408f. Nr. G14 (dort irrtümliche Zuordnung zu Elisabeth, Frau des Hans Tätzgern d. Ä.). W. A.

- G/15 *Bruchstück eines Wappengrabsteins* eines unbekannten Welser Bürgers, undatiert (15. Jh.), Adneter Kalk, H 105 cm, B 75 cm, ehem. Friedhof der Stadtpfarrkirche Wels.

Wappenbeschreibung: In eingetieftem Vierpaßfeld ein erhabener Schild, darin ein stehender Hirsch.

Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 409, Nr. G 15.



G/15

- G/16 *Grabinschrift* Inv.-Nr. 30.851 der Hedwig (Hohenfelder), 1511 April 20., Adneter Kalk, H 69 cm, B 120 cm, ehem. Hohenfelderkapelle am Friedhof der Stadtpfarrkirche Wels.

Achtzeilige lateinische Inschrift in erhabener Capitalis.

Trathnigg hat die in der Inschrift genannte Witwe Hedwig mit Hedwig Hohenfelder, der Tochter des Wolfgang Purgstaller und Witwe des Georg Hohenfelder zu Aistersheim identifiziert, die am 13. Jänner 1503 das nach ihr benannte Hohenfelder Benefizium und den Bau einer Kapelle auf dem Friedhof bei der Welser Stadtpfarrkirche stiftete.

Gilbert Trathnigg. Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 27f., Nr. 12. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 409, Nr. G 16. W. A.

- G/17 *Wappengrabstein* Inv.-Nr. 4954 des Jörg Puttinger, 1560 März 28. Adneter Kalk, 207 x 99 cm, alter Friedhof (Marktgelände).



G/16

Erster Grabstein auf dem Gottesacker (Marktgelände).

Oben elfzeilige Inschrift in quadratischer Kartusche mit Löwenkopf oben und Widderkopf unten. Darunter in einer Reliefdarstellung 2 Wappen (links ein Greif mit Schwert und Bottich, rechts ein nach rechts springender Hund mit gewundenem Kranz; beide Wappen zeigen die Schildfiguren über geschlossenem Helm). Rundmedaillons in den Bogenzwickeln: links Bärtiger, rechts Frauenbüste.

Jörg Puttinger war in den Jahren 1541–1559 Ratsmitglied. Er besaß das Haus Kaiser-Josef-Platz 50 und die Haunoldsmühle; er war in 2. Ehe mit Regina, Tochter des Salzburger Ratsbürgers Wolfgang Wimber, verheiratet, die in 2. Ehe Matthaeus Pasch heiratete.

Puttinger hinterließ einen Sohn Hans (Bibliotheksbesitzer) und eine Tochter Ursula.

K. Holter, Denkmäler alter Kunst, S. 105; G. Trathnigg, Beiträge zur Welser Kulturgeschichte, S. 125f.; ders.

ÖKT III, S. 200; ders., Das Welser Lapidarium, S. 26f. Katalog 1000 Jahre OÖ., 2, S. 409, Nr. G 17. G. K. K.

G/18 *Reliefgrabstein* Inv.-Nr. 4948
für Hans Stainpeckh († 18. 11. 1587)
und seine drei Frauen Katharina
Purgleitner, Sophia Piberloser und
Clara Pruckhner.
Adneter Kalk, 165 x 89 cm,
alter Friedhof (Marktgelände).

Grabstein dreigeteilt, oberstes Feld Taufe Christi, Querleiste mit lateinischem Spruch; Mittelteil Mann vor Kruzifix kniend, daneben sein Wappen mit Jahreszahl 1572 (Termin der Anfertigung?), rechts drei kniende Frauen. Unterstes Feld trägt Inschrift ohne genaue Datierungen. Der Grabstein wurde zu Lebzeiten Stainpeckhs und seiner dritten Frau angefertigt, letzte Schriftzeile blieb frei.

Die Darstellung der „Taufe Christi“ steht in engstem Kontakt mit verwandten protestantischen Bildgestaltungen.

Hans Stainpeckh, Sohn des Georg, war mehrfacher Hausbesitzer im Bereich des heutigen Kaiser-Josef-Platzes.

K. Holter, Denkmäler alter Kunst aus Wels. In: 6. JbMV Wels 1959/60, S. 104; G. Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 24f.; ders., Vorarb. z. ÖKT Wels III, S. 201; W. Steinböck, Protestantische Epitaphien des 16. Jhs. im Stadtmuseum Wels. In: 18. JbMV Wels 1972, S. 102–105, Abb. 11. Katalog 1000 Jahre OÖ., 2, S. 409, Nr. G 18. G. K. K.

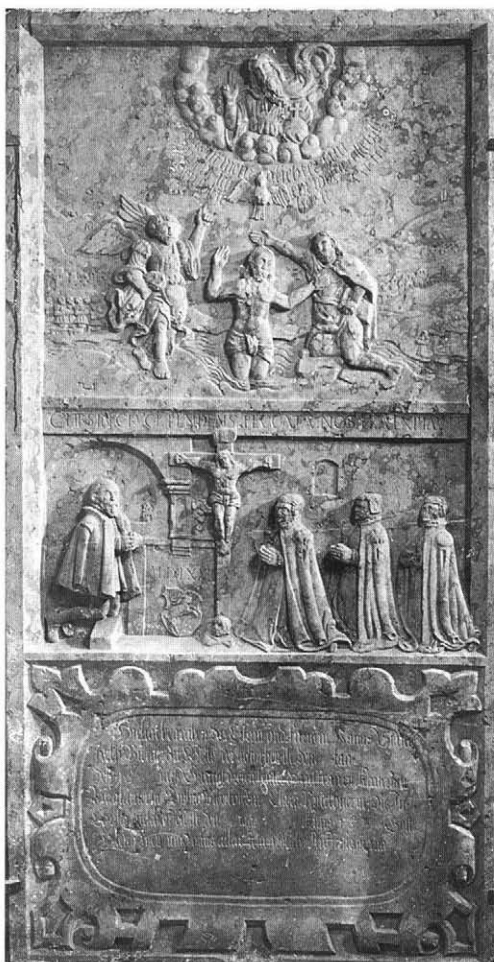


G/17

G/19 Reliefgrabstein Inv.-Nr. 4984
des Hans Achleiter und seiner Frau
Margaretha Grabmer.
15[88] September 13. bzw. [1597]
(Sterbedaten nicht nachgetragen)
Adneter Kalk H 217 cm, B 102 cm,
ehem. Friedhof bei der Stadtpfarr-
kirche Wels.

Achtzeilige Inschrift.

Bildbeschreibung: Christus am Ölberg mit
den drei schlafenden Jüngern, im Hinter-
grund Judas und die Häsher; darunter,
durch eine zweizeilige Inschrift getrennt,



G/18

knieten die beiden Verstorbenen samt ihren zehn Kindern (5 Knaben, 5 Mädchen). Hans Achleiter war der letzte bedeutende Sproß einer reichen Welser Bürgerfamilie, deren Ahnherr Konrad Achleiter 1458 erstmals genannt wird. Hans, sein Urenkel, war der Sohn des Wolfgang Achleiter. Er bewohnte das Eckhaus Stadtplatz 8/Traungasse Nr. 1, das sich seit 1528 im Besitze dieser Familie befand. Als Bürgermeister

von Wels leitete er die Geschicke der Stadt von 1584 bis 1586 und von 1592 bis 1595. In erster Ehe war Hans mit obiger Margaretha Grabmer verheiratet, die am 13. September 1588 verstarb. Damals dürfte wohl obiger Grabstein angefertigt worden sein. Hans verheiratete sich ein zweites Mal. Als er im Sommer 1597 starb, hinterließ er neben seiner zweiten Frau Regina, geborene Neuhofer, auch zwei minderjährige Kinder namens Gottfried und Anna Johanna aus dieser Ehe sowie zwei Töchter (Katherina und Barbara) aus erster Ehe, die mit Tobias Lambacher, Bürger zu Wels, bzw. Wolf Pruggner, Bürger zu Linz, verheiratet waren. (Gilbert Trathnigg, Die Bürgermeister der Stadt Wels von 1569 bis 1628. In: 15 JbMV Wels, 1968/69, S. 147 ff.) Kurt Holter, Denkmäler alter Kunst aus Wels. In: 6. JbMV Wels 1959/60, S. 104. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 410, Nr. G 19. W. A.



G/19

G/20 *Grabstein* Inv.-Nr. 4955
der Magdalena Faber
(† 1605 April 7.).
Adneter Kalk, 184 x 75, um 1605,
alter Friedhof (Marktgelände).

Inscription auf hochovaler Solnhofener Schiefer-Kartusche. Diese ist in das Hauptfeld des architektonischen Rahmenwerkes eingelassen, das aus Elementen ionischer Ordnung gebildet wird. Statt Pilasterschäften je eine Karyatide. Die Inschriftsteine der Sockelzone fehlen ebenso wie neuerdings die Volutenbekrönung mit einer Sandsteinurne in der Mitte.

Magdalena Faber war die Tochter des Gmundner Stadtrichters Christoph Lindbühler und Witwe des kaiserlichen Beamten Caspar Höher. Aus der Ehe mit dem Dr. med. et phil. Johann Faber, Landschaftsphysikus zu Wels, entsprang der früh verstorbene Sohn Johannes. Magda-

lena verstarb nach langer Krankheit mit 25 Jahren.

Das zu Anfang des Jahres 1615 verfaßte Testament Dr. J. Fabers legte fest, daß er an der Seite seiner ersten Frau, nämlich Magdalenas, unter einem Grabstein eines Salzburger Meisters begraben werden wolle.



G/20

G. Trathnigg, Welser Lapidarium, 13. Jb. MV Wels 1966/67, S. 30f., Abb. 4; Katalog 1000 Jahre OÖ., 2, S. 410, Nr. G 20. G. K. K.

G/21 *Wappengrabstein* o. Inv.-Nr.
des Wolfgang Tätzgern,
1503 April 11.,
Adneter Kalk, H 265 cm, B 131 cm.
ehem. Friedhof der Stadtpfarrkirche
Wels.

Fünfzeilige Inschrift in gotischer Minuskel
im oberen Feld:

„Hie ligt begraben der ers[am Wolf]/gang
Taczgern der gestorben [ist an]/Eritag nach
sand Ambro[sentag] de[m] / [go]lt genad
nach cristi gepurd X[V^e]/ [un]d im d[ri]tten
Jar“



G/21

Wappenbeschreibung: Im mittleren Feld zwei Wappen:

heraldisch rechts: im Schild ein aus einem Dreiberg wachsender Steinbock; Stechhelm mit Blätterkrone; als Helmzier geschlossener Flug, belegt mit einem Schrägbalken; ornamental aufgelöste Helmdecke; heraldisch links: Schildfigur nicht genau erkennbar (Balken?); Stechhelm; als Helmzier ein Schneckengehäuse, worauf ein Federbusch steckt; ornamental aufgelöste Helmdecke.

Wolfgang Tätzgern entstammt einer ursprünglich in Kirchdorf ansässigen Kaufmannsfamilie. Sein Vater Hans Tätzgern d. J. ließ sich in Wels, der Heimstadt seiner Gattin Elisabeth (siehe G 14), nieder und

kam bald zu Besitz und Ansehen. Wiederholt wurde er in den Stadtrat gewählt und amtierte 1465 als Lichtmeister der Stadtpfarrkirche. Aus seiner Ehe mit Elisabeth, der Tochter des Welser Bürgers Jakob Kramer entstammten seine drei Söhne Christoph, Wolfgang und Sigmund.

Wolfgang Tätzgern war ein aktiver, geschäftstüchtiger Kaufmann, der seine Gewinne im Erwerb zahlreicher Bauerngüter und Zehente im Raume Wels, Linz und Eferding anlegte. Hand in Hand mit seinen wirtschaftlichen Erfolgen verlief seine politische Karriere. Er wurde in den Stadtrat gewählt, bekleidete das Amt des Bruckmeisters und hatte 1499–1501 als Stadtrichter das damals höchste städtische Amt inne. Seiner Ehe mit der Eferdinger Bürgerstochter Kunigunde Ecker, mit der er das Haus Stadtplatz 32/Pfarrgasse 36 bewohnte, entstammten zwei Töchter, die beide Welser Bürger heirateten. Da Wolfgang's Bruder Christoph 1486 letztmals aufscheint und Wels wohl damals verlassen hat, sein Bruder Sigmund, ebenfalls ein erfolgreicher Geschäftsmann, am 9. März 1503, also wenige Wochen vor Wolfgang kinderlos starb, erlosch mit Wolfgang Tätzgern der Mannesstamm einer der tüchtigsten und reichsten Welser Bürgerfamilien des ausgehenden Mittelalters.

Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 410 f.
Nr. G 21. W. A.



G/22

G/22 *Wappengrabstein* Inv.-Nr. 4980
des Hans Reykenstorfer, 1499
Mai 19.,
Adneter Kalk, H 197 cm, B 104 cm,
ehem. Minoritenkirche Wels.

Siebenzeilige Inschrift in gotischer Minuskel:

„Hye ist begraben der Edel vest Ha/nns
Reykenstorffer Magdalen/a Truntin sein
hawsfraw vnd ettl/ch ierr kinder. Der

gestorbm ist am / pfingstag Anno ec.
tausent/vierhundert vnd im lxxxx/viii Jar“
Wappenbeschreibung: In der oberen
Hälfte zwei Wappen:

Reykerstorfer (heraldisch rechts): in
gespaltenem Schild zwei Steinbockhörner;
Stechhelm mit hoher Blätterkrone, als Zier
zwei jeweils mit drei Federn besteckte
Steinbockhörner

Trunt (heraldisch links): eine nach rechts
wachsende Ziege mit Halsband und
abhängender, in einem Ring endender
Kette; Stechhelm mit hoher Blätterkrone,
darauf wachsende Ziege; die Helmdecken
beider Wappen ornamental aufgelöst.

Hans Reykerstorfer, der dem niederen Adel
zuzurechnen ist, stammt aus Niederöster-
reich. 1460 wird er erstmals urkundlich
faßbar, als er einen Bauernhof in der Pfarre
Gaspoltshofen erwarb. Ab 1463 treffen wir
ihn in Polheimischen Diensten. Viele Jahre
fungierte er als deren Verweser der Burg-
vogtei Wels. 1496 amtierte er als Hoffisch-
richter zu Wels und Waidhausen. In und
um Wels erwarb er etliche Bauerngüter
und Grundstücke. 1472 kaufte er von
seinem Schwager, dem edlen Wolfgang
Rechwanger, ein großes Haus in Wels
(Stadtplatz 41 und 42), für das er gewisse
Adelsfreiheiten (Steuerfreiheit, keine Ein-
quartierung von Soldaten) beanspruchte.
Nach seinem Tode wurde dieses Haus von
seinen Erben geteilt, wodurch später zwei
selbständige Stadtplatzhäuser entstehen
konnten.

Aus seiner Ehe mit Magdalena Trunt ent-
stammen zahlreiche Kinder. Sechs Töchter
ehelichten Ritter aus der Umgebung von
Wels. Da ihn aber kein Sohn überlebte,
wurde sein Erbe unter den Töchtern aufge-
teilt und gelangte bald in fremde Hände.

Gilbert Trathnigg. Das Welser Lapidarium. In: 13.
JbMV Wels 1966/67, S. 23, Nr. 4. Katalog 1000 Jahre
OÖ. (Linz 1983) 2, S. 411, Nr. G 22.

W. A.

G/23 *Grabplatte* Inv.-Nr. 4983
für Regina Echinger
(† 1607 Juli 17.).

Deutscher Jurakalk,
H 100 cm, B 66 cm. Um 1607; alter
Friedhof (Stadtpfarrkirche)

Oben Inschrift in eingetiefter Zierfraktur,
darunter zwei Wappen in ovaler Kartusche,
des Wolff Echinger und der verstorbenen
Regina, seiner Gattin.

Wolff Echinger war Pfleger der Herrschaft
Erlach und Starhembergischer Lehen-
propst.

J. Theuer, Siegel und Wappenstein zu Wels. In: Jb.
„Adler“, N. F., 29. Bd., Wien 1919–1929, S. 18 und 40;
G. Trathnigg, ÖKLT III, 1968, S. 201. 1000 J. OÖ., 2,
S. 411, Nr. G 23.

G. K. K.

G/24 *Wappengrabstein* Inv.-Nr. 30.828
einer Adelligen, 1470
September 3. (?).

Adneter Kalk, H 185 cm, B 91 cm,
linke obere und die beiden unteren
Ecken ausgebrochen, Wappen und
Teile der Schrift stark abgetreten.

Umlaufende Inschrift in gotischer Minus-
kel:

„Anno dom(in)i 1470 (?) am Montag nach
Egidi ist verschaidt die edl fraw Marg(rethe
. . . Ch)olman hausfraw und ligt hie begrab-
en der got genadig sei“

Wappenbeschreibung: Eine sitzende
Gestalt (Engel?) in weitem Mantel (Flügel?)
hält den Wappenschild, dessen Inhalt
kaum erkennbar ist.

Bei der Verstorbenen könnte es sich um
Margreth, Tochter des Georg Kressling und
Gattin des Welser Bürgers Hans Kolman
handeln.

Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13.
JbMV Wels 1966/67, S. 23, Nr. 3 (ohne Datierung).
Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 411 f, Nr. G
24.

W. A.



G/25

G/25 *Inscriptplatte* Inv.-Nr. 30.831
vom Grabmal des Egidius Starl und
seiner Frau Barbara von Secau,
† 1617 Jänner 26. bzw. 1616
Oktober 2., Untersberger Kalk,
H 57 cm, B 126 cm. Alter Friedhof
auf dem Marktgelände.

Sechszeilige Inschrift.

Egidius Starl, ein Adeliger aus Gmunden, war mit Barbara Seeauer verheiratet. Sie entstammt einem alten in Hallstatt beheimateten Bergmannsgeschlecht, das in landesfürstlichen Diensten in den Adelsstand aufstieg. Ein Mitglied dieser Familie, Michael Seeauer aus Hallstatt, heiratete Katharina, die Tochter des Welser Bürgermeisters Hieronymus (II.) Huebmer, und ließ sich in Wels nieder, wo er bald in den Stadtrat gewählt wurde.

Egidius Starl kaufte 1605 von den Polheimern das „Hoffmannsche Freihaus“ bei der Welser Burg (Stadtplatz 24), das nach seinem Tod an seine Tochter Regina fiel, die es 1622 veräußerte. 1609 kaufte Starl auf dem Gottesacker an der Salzburger Straße (heute Marktgelände) eine Blindfällung (Mauernische). Hier wurde sicherlich noch zu seinen Lebzeiten ein Grabmal

errichtet, von dem obige Inscripttafel stammt. Siehe auch G 30!

Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 28f., Nr. 13. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 412, Nr. G 25. W. A.

G/26 *Grabplatte* o. Inv.-Nr.

für Rosina Hallerin
(† 1656 Oktober 28.).

Adneter Kalk; 51 x 75 cm, um 1656.

In ein vertieftes Feld, das in den Zwickeln von Blattornamentik umrankt wird, sind zehn Zeilen Inschrift in Zierfraktur gehauen:

„Alhier ligt begraben weillendt die Ehrntü-
gentsame / Frau Rosina Hallerin geborne
Schriffin von München / des Ehrnfesten
vndt Khünstreichen H: Johann Haller /
Rathsburger vnd Apotheggers alhir zu
Wels seel: Eheliche / geweste hausfrau, so
in gott entschlaffen den 28. Monatstag /
OCTOBRIS Ao. 1656. Ihres alters 38 Jahr
vndt neben / deroselben deren beeden
ehelicherzeugtes Söhl Johann / Caspar
welher gestorben den 26. Augusti Anno
1643. / seines alters bey 33 wochen denen
beeden der Allmechtige / Gott ein fröliche
aufferstehung verleihen wölle. Amen.“

Der Apotheker Johann Haller wurde 1642 zum Bürger aufgenommen, besaß das Haus Stadtplatz 10 in den Jahren 1650 bis 1672 und war Mitglied des Welser Stadtrates 1654 bis 1671.

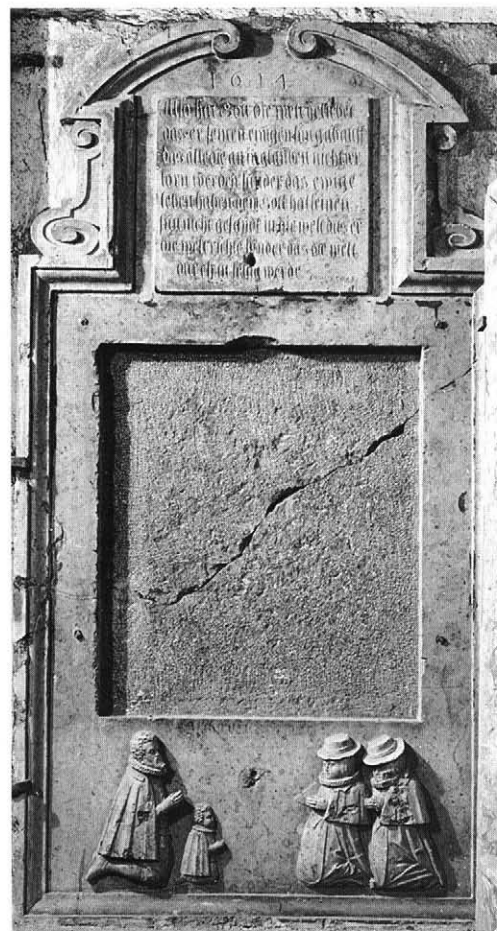
1000 J. OÖ., 2, S. 412, Nr. G 26.

G. K. K.

G/27 *Anonyme* Inv.-Nr. 4947 und 30.830
Grabplatte (Hauptinschrifttafel
verloren).

Adneter Kalk, H 164 cm, B 89 cm.

Datierung 1614 im Giebel; obere Schiefer-
tafel mit achtzeiliger Inschrift (Joh. 1).



G/27

Unten bärtiger Mann, Sohn, 2 Frauen, alle
kniend.

G. Trathnigg, Welser Lapidarium, S. 27. 1000 J. OÖ., 2,
S. 412, Nr. G 27.

G. K. K.

G/28 *Wappenstein* Inv.-Nr. 3909
des Christoph Huebmer und seiner
2. Frau Elisabeth, geb. Schobinge-
rin. Adneter Kalk, 29,5 x 90, 1628;
Haustafel, Bahnhofstraße 12

In kreisrunden Medaillons sind zwei
Wappen zu sehen: links das des Christoph
Huebmer (geteilter Schild mit Greif über
Dreiberg, Helm, Greif zwischen den
Hörnern) und Namensschriftband um das
Medaillon. Ebenso bei Medaillon für Frau
Elisabeth (Vogel auf einer Kugel, Helm mit
Hörnern, darauf Schildfigur). Zwischen
den Wappen die Bezeichnung „1628 KPM“. Christoph Huebmer war mit Sara Unter-
holzner und seit 1628 mit Elisabeth Scho-
binger verheiratet. Schon 1608 war er
Ratsbürger, u. a. Steuereinnehmer, Stadt-
kämmerer und langjähriger Bruckamtsver-
walter. In den Jahren 1624 sowie 1628/29
übte er das Amt des Bürgermeisters aus;
1624 war er noch Protestant, hatte aber
schon 1626 den Übertritt zum Katholizis-
mus vollzogen; in den Jahren 1627 bis
1629 war er außerdem Verordneter der
sieben landesfürstlichen Städte.

Neben einem großen Besitz an Liegen-
schaften und Häusern konnte Huebmer (†
von 21. 6. 1632) über 60 Bücher sein eigen
nennen, außerdem ist er der erste Welser
Bürger, von dessen Bildersammlung wir
wissen.

F. Wiesinger, Die Heimat im Wandel der Zeiten, Wels
1932, S. 216ff. (einseitig!); G. Trathnigg, Bürgermeister
der Stadt Wels, S. 141–144. 1000 J. OÖ., 2, S. 412 f.,
Nr. G 28.

G. K. K.

G/29 *Inskrifttafel* Inv.-Nr. 4960
vom ehemaligen Grabmal des Sebastian Praun († 1608 April 20.) und seiner Frau Anna.

Deutscher Jurakalk; 64,5 x 50.
alter Friedhof (Marktgelände)

Einfacher Stein, unten rollenförmiges Relieforament. Elfzeilige Inschrift.

Sebastian Praun war, wie später auch seine Brüder Caspar und Samuel, um 1586 aus Salzburg exuliert. 1598 ließ er sein Haus Stadtplatz 5 von einem welschen Maurer umbauen. Mehrere Jahre wirkte er im Welser Stadtrat, bei seinem Tode am 20. 4. 1608 war er Ratsältester.

Seiner Ehe mit Anna, geb. Huebmerin, Tochter des Hieronymus I. Huebmer, gest. am 13. 5. 1601, entsprangen die 5 Töchter Catharina, Anna, Maria Magdalena, Sabina und Rosina; diese setzten ihren Eltern ein Epitaphium.

G. Trathnigg, Beiträge zur Welser Kulturgeschichte, S. 133; ders., Kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen von Italien nach Wels. In: 14. JbMV Wels 1967/68, S. 72, 78f.; ders., Bürgermeister der Stadt Wels. In: 15. JbMV Wels 1968/69, S. 130 ff. 1000 J. OÖ., 2, S. 413, Nr. G 29. G. K. K.

G/30 *Bogenfeld* Inv.-Nr. 30.832
des Grabmals des Egidius Starl und seiner Frau Barbara von Seeau.

Adneter Kalk, H 89 cm, B 177 cm,
Undatiert (zu 1617 Jänner 26. bzw.
1616 Oktober 2.). Alter Friedhof auf
dem Marktgelände.

Beschreibung: Zwei (beschädigte) Putti halten eine Kartusche mit zwei Wappen: Starl (heraldisch rechts): im Schild ein Schrägbalken mit drei hintereinander schreitenden Staren; Helm, Helmzier, Helmdecke.

Seeau (heraldisch links): Schild geviert, in den Feldern 1 und 4 ein Kamel, in 2 und 3 ein See; Helm, Helmzier, Helmdecke.

Vgl. G 25!

Gilbert Trathnigg, Das Welser Lapidarium. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 30, Nr. 16; Julius Theuer, Siegel und Wappensteine zu Wels. In: Jahrbuch Adler, N. F., 29. Bd., Wien 1919–1929, S. 58. Katalog 1000 Jahre OÖ. (Linz 1983) 2, S. 413, Nr. G 30. W. A.

G/31 *Grabstein* o. Inv.-Nr.
des bürgerlichen Bräumeisters
Mathias Hinterhölzel
(† 1790 Juni 18.) vom ehemaligen
Friedhof am Marktgelände.
Deutscher Jurakalk,
H 71 cm, B 50 cm.

Schrift auf einem erhabenen Schild, von gestaffelten Ornamenten umgeben. Im unteren Teil des Grabsteines ist eine Inschrift angebracht, die an den Tod von Joseph Prauner erinnert, der am 13. August 1805 im Alter von 13 1/2 Jahren verstarb.

Mathias Hinterhölzel, ein ehemaliger Untertan des Stiftes St. Florian, lebte vor seinem Zuzug nach Wels als Brauer in Hofstetten. 1772 kaufte er das Wohnhaus und die Bierbrauerei in der Fischergasse 42. Am 21. 7. 1773 wurde er Bürger.

Der 35jährigen Ehe mit Maria Apelonina (Apollonia), geborene Beslin, entsprangen 4 Söhne und 4 Töchter.

Gilbert Trathnigg, Die Welser Brauereien. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 67. 1000 J. OÖ., 2, S. 413, Nr. G 31. E. Er.

G/32 *Grabstein* Inv.-Nr. 4958
des Johann Adam Selhammer (Seelhammer) († 1763 Jänner 20.) vom ehemaligen Friedhof am Marktgelände. Deutscher Jurakalk,
H 95 cm, B 74 cm.

Der schmucklose Stein trägt die einleitenden Worte: „Hemme Deine Schritte du Christen Mensch und lese“.

Johann Adam Selhammer, geb. am 11. Nov. 1689, war Mitglied des Inneren Rates, Verwalter des Lichtamtes, Stadtquartiermeister und Mitglied der k. k. privilegierten

bürgerlichen Holzhandlungskompanie zu Wels. 1729 erwarb er das Haus Stadtplatz Nr. 19.

Er war in erster Ehe mit Maria Anna Maxwaldin verheiratet, die am 3. Dez. 1754 starb, worauf er am 28. April 1755 Maria Barbara Ölmagin ehelichte.

G. Trathnigg, Archivalische Vorarbeiten zur ÖKT, Gerichtsbezirk Wels, Bd. I, Wien 1967. Gilbert Trathnigg, Beiträge zur Häuserchronik von Wels (II). In: 12. JbMV Wels. 1965/66, S. 115. 1000 J. OÖ., 2., S. 413 f., Nr. G 32. E. Er

G/33 *Grabstein* Inv.-Nr. 4997
der Eva Helene Huebinger († 1753
Mai 26.) vom ehemaligen Friedhof
am Marktgelände.
Deutscher Jurakalk,
H 88 cm, B 67,5 cm.

Schrift in ornamentaler Umrandung in Form eines Wappenschildes; in den oberen Ecken Sonne und Mond in Wolken; unten Mitte ein Totenschädel, rechts davon eine gebrochene, rauchende Kerze und links eine Schale.

Eva Helene Huebinger war in erster Ehe mit Tobias Aichberger, bürgerlicher Gastgeb in Wels verheiratet, der im Jahre 1704 das Haus Stadtplatz 16 (ehemaliges Gasthaus „Zur Traube“) erwarb. Dieser Ehe entsprossen vier Söhne, von denen zwei früh starben.

Nach dem Tode von Tobias Aichberger heiratete sie Sebastian Huebinger, Marktrichter von Kremsmünster, Gastgeb und Handelsmann. Der aus der 11jährigen Ehe hervorgegangene Sohn Johann Gottlieb Huebinger war von 1750 bis 1779 Amtswalter des Bürgerspitals, übte von 1759 bis 1764 die Funktion des Stadtrichters und von 1764 bis 1780 die des Bürgermeisters von Wels aus.

K. Holter, G. Trathnigg, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart, Wels 1964 (10. KbMV Wels), S. 136, G. Trathnigg, Archivalische Vorarbeiten zur ÖKT,

Gerichtsbezirk Wels, Bd. I und III, Wien 1967. 1000 J. OÖ., 2, S. 414, Nr. G 33. E. Er.

G/34 *Grabstein* o. Inv.-Nr.
der Maria Theresia Riethaller
(† 1797 September 22.) vom ehema-
ligen Friedhof am Marktgelände.
Untersberger Kalk,
H 87 cm, B 60 cm.

Der schmucklose Grabstein hat die Form eines Dreiecks, jedoch befindet sich an Stelle der Spitze eine kreisbogenförmige Einbuchtung. Er trägt eine lateinische Inschrift.

Maria Theresia Riethaller war die Gattin des Elias Anton Ritter von Unkrechtsberg, Besitzer des Schlosses Puchberg bei Wels und Herr von Ebenzweier, der 1801 in der Blüte seines Lebens starb, nachdem er vier Jahre zuvor seine damals erst vierundzwanzigjährige Gattin verloren hatte.

G. Trathnigg, Archivalische Vorarbeiten zur ÖKT, Gerichtsbezirk Wels, Bd. IV, Wien 1968. Aspernig/Buchner/Holter. Die Geschichte des Schlosses Puchberg. 1. Aufl., Wels 1990, S. 79. 1000 J. OÖ., 2, S. 414, G 34.

G/35 *Grabstein* o. Inv.-Nr.
des Heinrich Gottlieb Freiherrn von
Uchtritz, k. k. Hauptmann von
Jordis († 1798 Mai 9.) vom ehema-
ligen Friedhof am Marktgelände.
Deutscher Jurakalk,
H 60 cm, B 46 cm.

Der einfache Grabstein trägt ein Wappenschild mit Wappen. Im Wappenschild zwei gekreuzte Schlüssel, darüber Helm mit Krone; als Helmzier zwei abgekehrte Schallhörner.

Heinrich Gottlieb Freiherr von Uchtritz wurde am 7. Febr. 1749 in Sachsen geboren. Mit seiner Frau Justine, geborene Röslehueber, hatte er acht Kinder, von denen nur Joseph, Karl und Josepha am Leben blieben.

Im Jahre 1783 erwarb er das Schloß Eisenfeld, Linzer Straße 85, erbaut um 1700 und 1966 abgetragen.

G. Trathnigg, Archivalische Vorarbeiten zur ÖKT, Gerichtsbezirk Wels, Bände II und IV, Wien 1967, 1968. 1000 J. OÖ., 2, S. 414, Nr. G 35. E. Er.

G/36 *Bruchstück eines* o. Inv.-Nr.
Wappengrabsteines der Familie
Paltinger aus dem ehemaligen
Friedhof bei der Stadtpfarrkirche.
Adneter Kalk, H 67 cm, B 57 cm.
Undatiert (15. Jh.)

Dreizeilige Inschrift in gotischer Minuskel:
„Hie ist die pe/grebnuss der / Palltinger“
Wappen verloren.

Die Welser Bürgerfamilie Paltinger stammte aus dem Dorf Balding (OG Offenhausen, GB Lambach). Hier und in nächster Umgebung besaß sie im 14. und 15. Jh. einige landesfürstliche Lehenzshente. Dazu erwarben Mitglieder dieser Familie auch Bauernhöfe in der Umgebung von Wels sowie etliche Grundstücke in der Stadt. Als erster wird Ulrich Paltinger, gestorben vor 1385, als Welser Bürger genannt. Sein Sohn Hans stiftete für Ulrich und seine Frau sowie deren Eltern einen Jahrtag im Minoritenkloster, Stiftungen anderer Familienmitglieder ins Lichtamt der Pfarrkirche und ins Spital folgten. Ein weiterer Hans Paltinger war Pfarrer zu Pettenbach. Wolfgang Paltinger war 1429 Ratsmitglied zu Wels. Mit dem Tode Pangraz Paltingers im Jahre 1489 verschwindet diese Familie aus Wels. Ob schließlich ein im 16. Jh. genannter Welser Bürger Wolfgang Paltinger ihr zugehört, ist fraglich.
Katalog 1000 Jahre Oberösterreich (Linz 1983) 2, S. 414 f., Nr. G 36. W. A.

G/37 *Grabstein* Inv.-Nr. 4996
der Rosa Mitterbauer, geborene
Gröswang († 1806), vom ehemali-
gen Friedhof am Marktgelände.
Kalksandstein, H 78 cm, B 51 cm.

Eine glatte Schriftfläche, von einer Zierleiste umrahmt, trägt die Grabinschrift.

Der Vater von Rosa war der Bräuer Franz Gröswang, der das Haus Kaiser-Josef-Platz 46 (= Vorstadtplatz) besaß. Sie vermählte sich mit dem Bräumeister Franz Mitterpaur aus Gallneukirchen, der 1785 das vorangeführte Haus übernahm. Am 20. 2. 1786 wurde er als Bürger aufgenommen.

G. Trathnigg, Die Welser Brauereien. In: 13. JbMV Wels 1966/67, S. 71; G. Trathnigg, Archivalische Vorarbeiten zur ÖKT, Gerichtsbezirk Wels, Bd. II, Wien 1967. 1000 J. OÖ., 2, S. 415, Nr. G 37. E. Er.

G/38 *Bruchstück eines Grabmonumentes*
18. Jh. (?)
Adneter Kalk, H 98 cm, B 34 cm.

1000 J. OÖ., 2, S. 415, Nr. G 38. E. Er.

G/39 *Grabstein* Inv.-Nr. 4958
des Joseph von Benedikt Fürst zu
Heitersheim, Graf von Reinach
(† 1796 Oktober 14.) vom ehemali-
gen Friedhof, am Markt.
Deutscher Jurakalk,
H 114 cm, B 86 cm.

Den oberen Abschluß des reich geschmückten Grabsteines bildet ein Gebälk mit Zahnschnittfries; seitlich klassizistische Voluten. Unter dem Gebälk Wappenstein und Fürstenhut, über Malteserkreuz gevierter Schild mit Herzschild. Unter dem Wappen Lorbeergewinde und Schrifttafel mit siebenzeiliger Grabinschrift in vertieftem Grund.

Joseph Benedikt Fürst zu Heitersheim, Graf von Reinach, war der letzte vom Kaiser mit dem Fürstentum Heitersheim bei Freiburg im Breisgau belehnte

Großprior des Johanniterordens in Deutschland. Er emigrierte mit seinem Gefolge nach Wels, da seine Besitztümer von den Franzosen besetzt worden waren. G. Trathnigg, *Französische Emigranten in Wels*. In: 16. JbMV Wels 1969/70, S. 112. 1000 J. OÖ., 2, S. 415, Nr. G 39. E. Er.

G/40 *Grabstein* Inv.-Nr. 5000
des Heinrich Engbard († 1808 September 12.) vom ehemaligen Friedhof am Marktgelände.
Deutscher Jurakalk,
H 64 cm, B 38 cm.

Im oberen Viertel des Grabsteines, in der Mitte ein Trauerengel an eine Urne gelehnt, rechts eine idealisierte Stadtsicht, links ein Hain.

Der bürgerliche Strumpfwirkermeister Heinrich Engbard erwarb im Jahre 1765 um 525 Gulden das Haus Kaiser-Josef-Platz 37 (ehem. Vorstadtplatz). Er war zweimal verheiratet. Mit seiner ersten Frau Susanna hatte er in seiner 24jährigen Ehe 22 Kinder. Als sie 1788 im Alter von 44 Jahren verstorben ist, ehelichte er Juditha, die ihm 11 Kinder gebar. Sie überlebte ihn um 38 Jahre.

G. Trathnigg, *Archivalische Vorarbeiten zur ÖKT, Gerichtsbezirk Wels*, Bd. II, Wien 1967. 1000 J. OÖ., 2, S. 415, Nr. G 40. E. Er.

G/41 = II/20, *Allegorie des Kreuzes*,
s. S. 57

G/42 II/21, *Zweigeteiltes Epitaphienrelief* mit der „Vision Ezechiels“ und der Auferstehung Christi.
(2. Hälfte 16. Jh.)
Deutscher Jurakalk, 73 x 65,5 cm.
Vermutlich vom ehemaligen Friedhof auf dem Marktgelände.

Das zweigeteilte Relief wird von zwei Bögen überspannt, die beiden Szenen sind durch eine Säule getrennt. Im Zwickel der Bögen tritt ein geflügelter Engelkopf hervor. Zweigeteilte Reliefs sind in Oberösterreich sehr selten.

Die typologische Beziehung von alttestamentarischer Vision und neutestamentlichem Heilsgeschehen verweist auf zwei zentrale Themen des Protestantismus.

Hier wird die Vision des Propheten Hiesekiel von der Wiederherstellung des nach Babylon verschleppten israelischen Volkes durch die Zusammenstellung mit der Auferstehung Christi auf die Christenheit umgedeutet.

Da die Inschriftfelder fehlen, ist eine zeitliche und personelle Bestimmung des Reliefs nicht möglich.

W. Steinböck, *Protestantische Epitaphien des 16. Jhs. im Stadtmuseum Wels*. in: 18. Jahrbuch MV Wels, 1 + 72, S. 87. – 110. Taf. X. G. K. K.



G/42